



Kirche eine Orael

ment, das d
Sauer in Hö
die Aufführ
Konzertwer
torien mögl
chen und st
als Kulturst

TAT

che Mineralwas
sich die Kohle
en wir in unser
n-Gas. Das CO²

das Verfahren de

RICHTEN

ch" der kf

Leitung hat
Wessel, Fra
rin der kfd.
ist 1998 vor
nes Paul II.
sprochen w
Anmeldung
derlich bei
drum, ☎ 02
oder im Diö
der kfd, Bre
Münster, ☎
495471, E-M
kfd@bistun
ter.de

r Schneek

der Geschw
wald-Realsc
der Kolvent
Eintritt belä
dieser Verai
Kinder auf s
für Erwach
Euro. Ein Ga
der „Schnee
die Freilicht
lerbeck am
(2. 2.) um 1
Gymnasium
in Vreden.

VENDTIPP

gclub Coesfeld: Son
holtwickler Straße

adders für einen
hr, Haus Grüner, Eir

rger Musikanten; Sc
tschule, Abendkass

lem Chorus Cantem
elfahrt in Appelhüls

linger und Carsten
balo", Sandsteinmuseu

ich is de Best": Samstag, 19.30 Uhr,
Jer Realschule, ☎02591 / 4263

n": Sonntag, 11 und 15 Uhr, mit dem
mise, Lüdinghauser Straße 89
j), 17 Uhr, mit Werken für Chor und
cratius-Kirche in Buldern

NTAKT

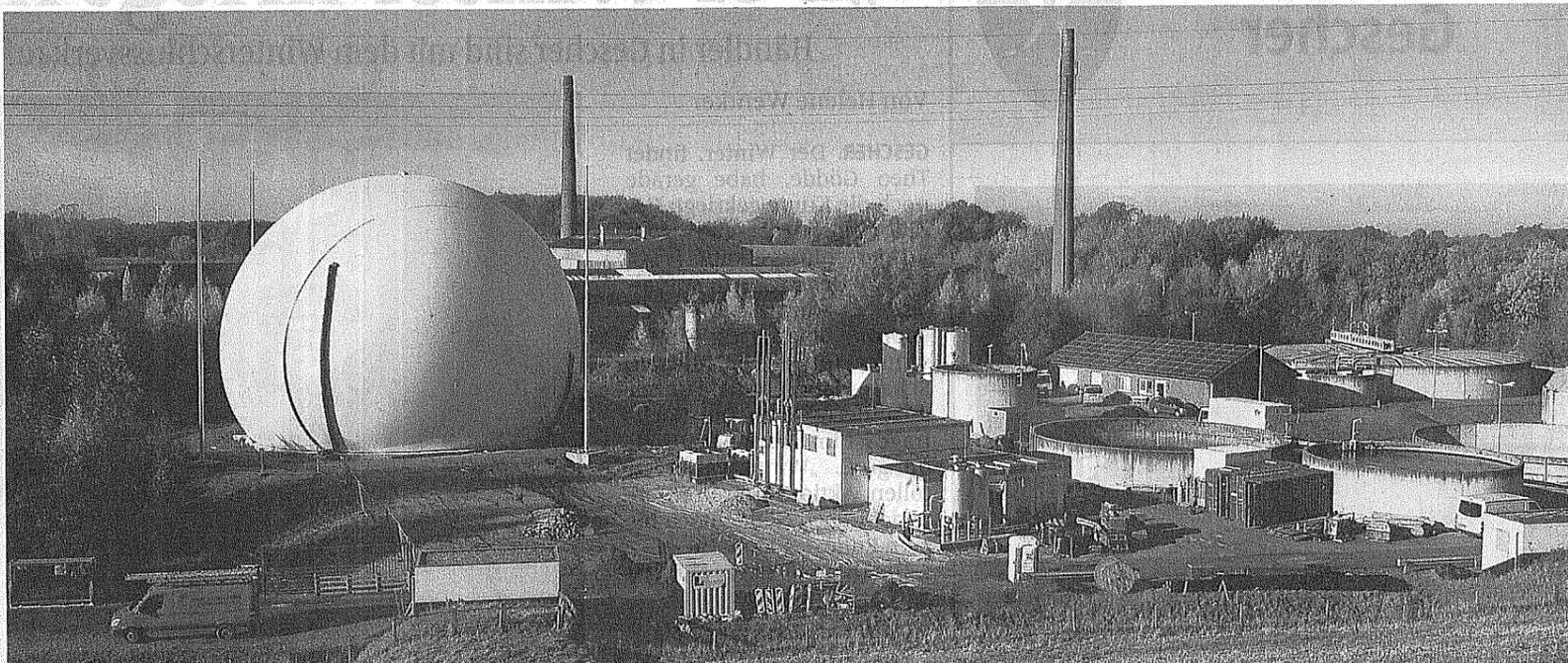
AZ-Pressnhaus

Rosenstraße 2
48653 Coesfeld
Fax 0 25 41 / 92 11 55

KREIS COESFELD

Samstag, 26. Januar 2013

NR. 22 RK01A26



Diese Aufnahme aus der Zeit vor den Schneefällen zeigt, was sich auf dem Gelände neben der Altdeponie in Rosendahl-Höven schon getan hat: Der Gas-Zwischenspeicher (weißes Ei links) ist schon fertig. In der Mitte ist das alte Blockheizkraftwerk (mit zwei kurzen Schornsteinen) zu sehen, davor die neue Station, in der das ankommende Roh-Biogas auf Reinheit kontrolliert wird (Innenleben siehe kleines Bild unten). Für die Gas-Aufbereitungsanlage sind die Fundamente schon fertig. Rechts im Bild: die Anlage (runde Becken), in der seit Jahren das Sickerwasser der Deponie aufbereitet wird.

Kreis gibt Gas – hat aber noch keins

Anschluss ans Thyssen-Netz bis Jahresende geplant / Umstellung im Kompostwerk noch nicht abgeschlossen

Von Detlef Scherle

COESFELD / ROSENDAHL. Der Kreis Coesfeld gibt derzeit kräftig Gas. Das kann jeder schon sehen, der auf der B 474 zwischen Coesfeld und Holtwick an der Altdeponie in Rosendahl-Höven vorbeikommt. Ein großes weißes Ei wölbt sich in den Himmel. Hier soll demnächst das aus den im Kreis Coesfeld gesammelten Bioabfällen gewonnene Gas, das nach Reinigung und Aufbereitung ins Thyssen-Gasnetz eingespeist wird, zwischengelagert werden. Doch der auf-

blasbare Behälter, der wie eine Hüpfburg funktioniert und 7000 Kubikmeter Gas fassen kann, ist noch leer. Das liegt daran, dass die Umstellung bei der Firma Reterra (Remondis-Gruppe), die künftig die Bio-Abfälle aus dem Kreis am Standort Coesfeld nicht mehr kompostiert, sondern vorher vergärt (wobei dann das Gas entsteht), noch nicht abgeschlossen ist. „Erste Versuche laufen“, berichtet Stefan Bölte, Planungsingenieur bei den Wirtschaftsbetrieben Kreis Coesfeld. Aber Gas sei bisher noch nicht angekom-

men. Die Verzögerung ist aber nicht tragisch, denn es hakt zugleich auch noch an einer anderen Stelle. Das Bio-Gas,

„In der Zwischenzeit werden wir verstärkt Strom produzieren.“

Stefan Bölte

das vom Kreis Coesfeld gereinigt und aufbereitet wird, soll ins überregionale Thyssen-Gasnetz eingespeist werden. Eine Hauptleitung läuft wenige hundert Meter entfernt an der Altdeponie

vorbei. Die Anschlussstelle, an der unter anderem der Druckausgleich erfolgt, fehlt aber noch. „Bis Ende des Jahres soll sie fertiggestellt sein“, berichtet Bölte. Er geht davon aus, dass im Dezember das erste Gas an Thyssen verkauft werden kann. 300 bis 350 Kubikmeter pro Stunde sollen eingespeist werden. Auf's Jahr gesehen können dann 1300 4-Personen-Haushalte mit dem Gas aus den Bio-Abfällen des Kreises versorgt werden.

Der Kreis hat mit seiner dafür neugegründeten Gesellschaft zur Förderung regenerativer Energien seine Hausaufgaben schon gemacht. 500 Meter Rohrleitungen wurden verlegt. Nicht nur das weithin sichtbare Ei eines österreichischen Herstellers ist schon funktionsbereit – auch die Station zur Kontrolle der Güte des ankommenden Roh-Biogases ist schon fertig. „Die Gasanalyse sowie die zugehörige elektrotechnische Steuerung wurden ebenfalls bereits installiert“, so Bölte.

Nebenan bedeckt der Schnee noch die Fundamente für das eigentliche Herzstück. Die Aufstellung der 15 Meter hohen „Waschkolonnen“, in denen die Aufbereitung des Gases erfolgt, soll Mitte des Jahres erfolgen.

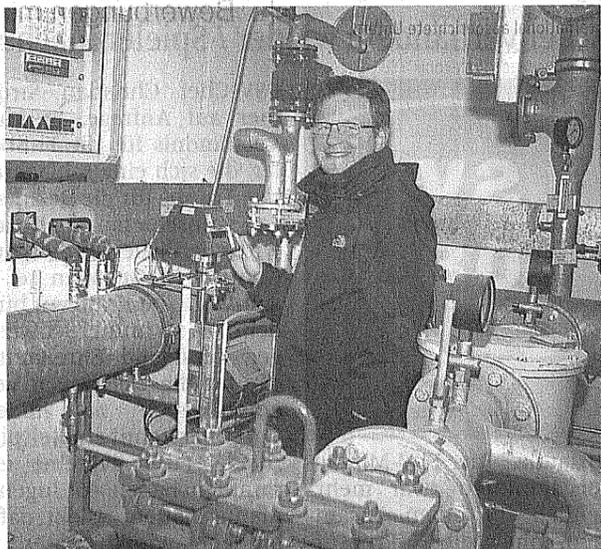
Die von der Firma Schwelm gelieferten Fertig-Elemente werden dann per Lastkran auf ihre Plätze gehievt. 2,8 Millionen Euro werden bis dahin verbaut sein.

Aber was passiert bis Ende des Jahres mit dem Gas, wenn Reterra schon soweit, aber der Thyssen-Anschluss noch nicht da ist? „Wir werden in der Zwischenzeit verstärkt Strom produzieren“, so Bölte. Da große Mengen nicht im Ei zwischengelagert werden können, wird das Gas im bestehenden Blockheizkraftwerk verstromt. Gerade erst ist dort ein neuer Motor eingebaut worden. Könnte das nicht auch eine gute Dauerlösung sein? Nein, winkt Bölte ab. „Im Blockheizkraftwerk kann nur 50 % der Energie genutzt werden. Wir haben den Anspruch, auch einen Effekt fürs Klima zu erzielen.“ Das sei auch die politische Vorgabe des Kreistages gewesen.

KOMMENTAR

Erfolgsfaktor Transparenz

Aus Bioabfällen Kompost zu machen, war schon eine gute Idee. Sie zu Gas zu vergären ist noch besser. Der Kreis Coesfeld ist mit seiner Anlage landesweit Vorreiter bei der Erzeugung regenerativer Energien. Jetzt muss nur noch das Gas und der Anschluss kommen, damit es losgehen kann. Gut ist, dass – im Sinne der Anlieger – Sicherheit ganz groß geschrieben wird. Die darf auch in Zukunft – bei allen wirtschaftlichen Erwägungen – nicht vernachlässigt werden. Wichtig ist zudem, dass der Betreiber Ängste der Bürger ernst nimmt. Widerstand gegen andere Großprojekte zeigt, dass Transparenz und frühzeitige breite Information unverzichtbar sind. Akzeptanz ist mit der wichtigste Erfolgsfaktor. Detlef Scherle



Ingenieur Stefan Bölte zeigt, wo das ankommende Roh-Biogas auf seine Inhaltsstoffe hin kontrolliert wird. Foto: ds

So funktioniert's

Die Firma Reterra vergärt die Abfälle zu Gas. Das wird in der Anlage der Gesellschaft des Kreises zunächst in einem Aktivkohleverfahren entschwefelt. Die nicht nutzbaren Bestandteile des Gases werden dann in drei so genannten „Waschkolonnen“ im wahrsten Sinne des Wortes herausgewaschen. Das ist vor allem CO², das 35 bis 50 Prozent des Volumens ausmacht, daneben gibt es noch Spuren von Wasserdampf, Ammoniak, Stickstoff und Sauerstoff. Die Reinigung erfolgt so gründlich, dass das Methan von fossilem Erdgas im Hinblick auf den Energiegehalt und die Brenneigenschaften nicht mehr zu unterscheiden ist.

„Nach menschlichem Ermessen kann nichts passieren“

Bölte: Sicherheit wird bei Anlage groß geschrieben / Vertrag mit Stadtwerken Coesfeld

COESFELD/ROSENDAHL (ds). So mancher Bürger, der in der Nähe wohnt, macht sich angesichts des großen, demnächst mit Gas gefüllten Eis schon Sorgen: Ist so ein aufblasbarer Behälter denn auch sicher? Was kann schlimmstenfalls passieren? „Nach menschlichem Ermessen“, so Bölte, „kann nichts passieren.“ Das ganze System sei mit Sicherheitsschaltern ausgestattet. „Und in jeder Stufe ist ein Notaus eingebaut.“ Eigentlich, so die Experten der Herstellerfir-

ma, wäre es sogar gar nicht notwendig gewesen, um das Ei herum Blitzableiter-Stangen zu installieren. Das sei aber als zusätzliche Sicherung trotzdem geschehen. Das Kunststoff-Ei, erklärt Bölte, besteht aus einer doppelten Membran. Durch den entsprechenden Luftdruck wird die äußere Hülle stabil gehalten. Bei ihrer Beschädigung, die sicherlich – zum Beispiel durch Vandalismus – nie ganz ausgeschlossen werden kann, sei noch die innere da. Bei einem Störfall

könnten Luft und Gas kontrolliert abgelassen werden – wie eine Hüpfburg würde das Ei dann in sich zusammensackern. In absoluten Notfällen kann das Gas auch über eine Notgasfackel verbrannt werden. Die Bedienung der gesamten Anlage erfolgt durch Experten der Stadtwerke Coesfeld, mit der die Gesellschaft des Kreises zur Förderung regenerativer Energien einen Vertrag geschlossen hat. Während der normalen Dienstzeiten ist Personal vor

Ort. Außerhalb dieser Zeit laufen Störmeldungen sofort in der rund um die Uhr besetzten Netzwarde der Stadtwerke auf. Höchste Sicherheitsstandards werden nach Auskunft von Bölte auch in der Aufbereitungsanlage eingehalten: Das System ist in sich geschlossen, so dass keine Chemikalien nach außen gelangen können. Und für den Notfall sei Vorsorge getroffen, dass sie aufgefangen werden und die Umwelt so nicht belasten können.